

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bezw. Wölbbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigennahme Gr. Ulrichstr. 16. - Fernsprechanruf: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilung: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burghstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 377

Halle a. S., Montag den 27. September

1915

Die militärische Lage an der Westfront.

Berlin, 27. September. Die große englisch-französische Offensive im Westen kann schon jetzt als verfehlt bezeichnet werden. (Siehe auch unten den heutigen Generalstabsbericht. Die Schriftleitung.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind an allen Punkten, die den heftigsten Angriffen des Gegners ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötigen Verstärkungen zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruches besteht nicht mehr.

Franzosen wie Engländer haben große Verluste erlitten, besonders die Engländer bei Soos. Wenn eine französische Meldung die Zahl der deutschen Gefangenen auf 12 000 beziffert, so ist das selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wahrheit ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Daß wir Gefangene verloren haben, kann bei der Art dieser Kämpfe nicht wunder nehmen. Wenn wir aber bedenken, daß wir allein in einem Falle, obwohl wir die Angreifer waren, über 3000 Franzosen gefangen genommen haben, so kann wohl das Uebergewicht des Gegners in dieser Beziehung nicht übermäßig sein. Näheres über die Größe unserer Ver-

luste wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen lassen. Zu irgend einer Ursache über den Fortgang der Kämpfe liegt nicht der geringste Grund vor. Der Endwiew der generischen Offensive kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien stehen überall fest. Die Verstärkungen sind überall ba rechtzeitig eingetroffen, wo es kritische Punkte an unserer Front gegeben hat, so daß wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe mit absoluter Ruhe entgegengehen können. (Kol.-Anz.)

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.

Französische Angriffe zwischen Reims und den Argonnen unter schwersten Verlusten gescheitert.

(M. A.) Großes Hauptquartier, 27. Sept. Westlicher Kriegsschauplatz: An der Spitze herrschte Ruhe; nur einzelne Schiffe wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgebung von Widdelverte abgefangen. Am 27. Sept. um 11 Uhr hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Soos unter härtester Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Soissons und weiter östlich waren alle Angriffe blutig abgefallen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Reste an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße bei Somme, St. Quispes sowie nördlich von Sojour-ferme, Maiffages und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 10 Offiziere, 3900 Mann. Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nördlich von Ypern, südwestlich von Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Geschützfeuer südwestlich von Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht. Feindliche Artillerie bewarfen mit Bomben die Stadt

Boronne, wo zwei Frauen, zwei Kinder getötet und zehn weitere Einwohner schwer verwundet wurden. Deftlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Sindenburg. Am 27. Sept. wurden zwei russische Kriegsschiffe, darunter ein U-Boot, durch deutsche U-Boote angegriffen. Auf dem U-Boot und einem Torpedobootzerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunig in nördlicher Richtung ab. Auf der Südwestfront von Danaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Ziellinie erwischt. Es sind neun Offiziere und über 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Bilejka wird unser Angriff fortgesetzt.

Südlich von Smorgon wurden harte feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewa-Wiljnowo machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die Seeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Sindenburg haben die Weisung des Kommandos bis Schluß des Tages und der Seesjara vom Feinde geläubert. Westlich von Baranowitschi hält der Feind noch keine Verteidigung. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange. Seeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Mackensen. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Flugzeuge um Laon.

Westlicher Kriegsschauplatz, 27. September. Ein sehr glücklicher Fang ist unserer braven Landsturmtruppe im Etappengebiet von Laon gelungen. Hier waren 2 französische Flugzeuge mit außerordentlicher Kühnheit niedergegangen, wohl um Spione abzufangen. Sie waren eben im Begriff, sich wieder von der Erde loszumachen, als sie mit ihrem Flugzeug in die Hände unserer Landsturmtruppe fielen. - Dieser Versuch, uns von oben herab Spione in unsere Gebiete zu landen, ist nicht der erste. Schon vor einigen Tagen ist ein französischer Offizier mit einer Brieftaube versehen in dem von uns besetzten Gebiete gelandet. Der Mann ist damals rasch genug in die Hände unserer Feldgendarmen gefallen und inzwischen abgeurteilt. (Kol.-Anz.)

Der König von Bulgarien über die deutsche Balkanoffensive.

Wien, 27. September. Laut „Wiener Nachrichten“ hat der König von Bulgarien einer hohen Persönlichkeit gegenüber folgende Äußerungen abgegeben: Die neue deutsch-serbische Offensive verfolgt nur den Zweck, vorübergehend von dem serbischen Ufer der Donau Besitz zu erlangen, um so den Durchtransport von Munition nach der Türkei zu sichern. Rumänien könne darin keinen Grund zur Invasion erblicken, da ihm dadurch ja die Donau für den Getreidetransport zugänglich gemacht werde. Die Zentralmächte wollen die Lage auf dem Balkan nicht verwickelter gestalten. Ich habe nie die Absicht gehabt, Serbien anzugreifen; unsere Maßnahmen werden sich nach der Macht der Ereignisse richten. Sobald der Viererband Truppen nach dem Balkan entsendet, werden wir entsprechend unseren Interessen die nötigen Entschlüsse fassen. (Kol.-Anz.)

Als verloren betrachtet.

Amsterdam, 27. September. Das Handelsamt teilt mit, daß der Hilfsdampfer „Albatros“, der am 22. Juli Grimsby verließ, mit seiner Besatzung von 9 Mann als verloren betrachtet werden müsse. (Berl. Tagbl.)

Die Schreden der russischen Rückzugsstrategie.

R. u. I. Kriegspressquartier, 27. September. Ueber die Schreden der russischen Rückzugsstrategie schreibt der Kommandant einer in Litauen operierenden Armee u. a.: Unsere Offensive schreitet, wenn auch durch das Stumpfsand naturgemäß verlangsamt, rüstig weiter. Die

Russen schädigen Land und Leute auf ihrem Rückzug aus Nordbaltien, ohne aber dadurch den Gang unserer Operationen zu beeinflussen. Wir finden auf unserem Vormarsch zahlreiche Viehherden, die die Russen über die wenigen Dammwege nicht mehr zurücktreiben konnten, so daß die Fleischversorgung für meine Truppen schon dadurch auf hohem Grade gesichert ist. Erschütternd wirkt der Anblick der Tausende von verlassenem Flüchtlingsschwarmen, die in den Stämmen heden gelieben sind, beladen mit den Habseligkeiten ihrer ehemaligen, von den Russen vertriebenen Häuser, von denen sehr viele den Tod durch verirrte Geschosse gefunden haben. Zwischen den Wagen liegen zahlreiche Krüden verendeter Haustiere. Meine Soldaten greifen vorübergehende Kinder auf, kurz, das Schrecken und Grauen ist kein Ende.“ (R. u. I. A.)

Die Vernichtung der Städte und Dörfer.

W. A. A. Budapest, 27. September. Das „Lancett“ meldet: In den wiederbesetzten Teil Galiziens sind nach behördlichen Schätzungen 21 Städte, beinahe 450 Dörfer und über 150 Öfter als durch die Russen zerstört und mehr als 90 000 Wohnungen geplündert vorgefunden worden.

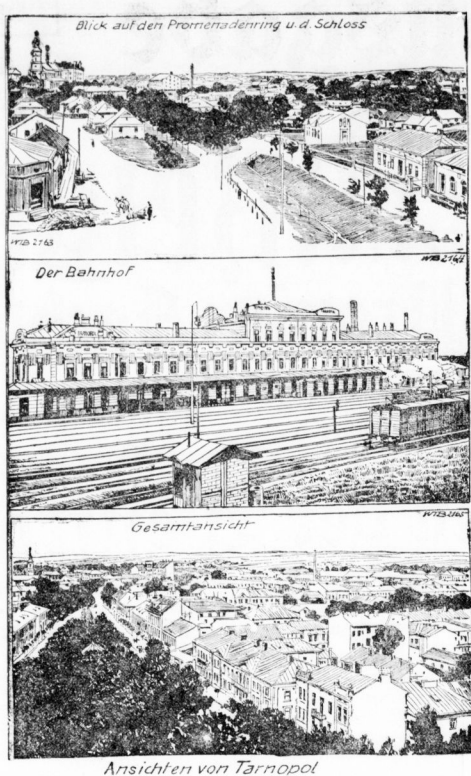
Das bombardierte Lazarett.

R. u. I. Kriegspressquartier, 27. September. Die Nachrichten von der Beschädigung des Reservelazaretts in Götz durch die Italiener hat überall in der Armee die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Die Spitaler an der Salontfront sind überall so gelagert, daß der Feind durch keine Flieger wissen muß, wo sich unter dem Schutz der Wiener Konvention stehende Gebäude befinden. Abgesehen von den

Flugplan tragen auch die Dächer auf hellem Grund weislich sichtbare rote Kreuze. Daß die Italiener, die auf das Lazarett schossen, dies mit Absicht taten, geht aus der großen Präzision hervor, mit der ihre Geschosse einschlugen. Der völkerverwundende Akt kann nur als ein Ausdruck blinder Wut über die bisherigen Misserfolge am Isonzo gedeutet werden. (W. A. A.)

Benizelos beim König.

(W. A. A.) Mailand, 27. September. Gestern morgen um 10 Uhr begab sich Benizelos in das königliche Schloß von Desio, um dem König die Lage zu schildern. Kurz vor 12 Uhr lebte der Ministerpräsident zurück. Bald darauf wurde die amtliche Mitteilung herausgegeben, daß die Ministertagung des Benizelos und des Königs über die bereits getroffenen und die künftigen Maßnahmen vollkommen übereinstimmen.



Deutsches Rußleben in Rußland.

Witten unter russischer Barberei, Wirtschaftlich und Unterdrückung hat sich in zahlreichen Teilen des zarischen Reiches in den deutschen Rußlandkolonien ein deutsches Volkstum durch Abwanderung und Nachwanderung in ungebrochener Kraft und Frische zu erhalten vermocht. Ein begabter Kenner der Verhältnisse, der in einer fesselnden bei Carl Curtius in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Das Rußland in Rußland“ und seine „Futurist“ behandelt, gibt von Leben und Art dieser deutschen Bauern in Rußland aus eigener Erfahrung eine am anschaulichsten Äußerung. Einem bestimmten Raum unter den Deutschen in Rußland bilden die Wolga-Deutschen, deren Anwanderung in erster Linie die Folge der ungeliebten Einrichtung des Gensendarmen in neuerer Zeit, zum Teil in wirtschaftlichen Verhältnissen ist.

In Sprache und Sitte ist der Wolga-Moskauer, obwohl der Einfluß des Russischen sich schon bemerkbar macht, im allgemeinen immer noch eine ferndeutsche Erscheinung. Das Deutschtum, das diese Leute sprechen ist zwar vielfach mit russischen Wörtern und Redewendungen durchdrungen, im engeren Kreise aber halten sie im allgemeinen immer noch am heimischen, meist heimischen Dialekt fest. Als Ueberbleibsel eines altertümlichen Mehrerbes haben sich einige eigenartige Wörter und Redensarten erhalten. „Gosietz“ heißt „Geschlecht“, „er führt ein ausnehmendes Leben“ heißt „er acht sehr auf seinen Ruf“, „Was ist von ihrem Hofen“, „er ist ein arbeitsamer Mann“, „so hat das kein Tadel sein, sondern seine Verdienstlichkeit bescheiden.“ Die Nationalität, so auch die eigene Brautform, „Gosina“ genannt, sind bei den meisten Deutschen, doch haben sich die aus Deutschland übernommenen Nachbarnsprachen und die Brautformen meist noch unverändert erhalten. An den langen Winterabenden lernt sich das Leben, Jugend beiderlei Geschlechter kennen. Die nächsten Zusammenkünfte, die dann nach der Art der Einnahme in Zaubersprüchen der Liebe nach jedem Abend in einem anderen Saale stattfinden, werden hier deshalb auch „Liebe-Saale“ oder „Säße-Saale“ genannt. Auch ein junges Paar einig geworden ist, „sich zu nehmen“, hat die heilige Brautwerbung, die „Sreit“, zu erfüllen, bei der der junge Herrstand durch erhaltene und gewählte Brautwerbung betreten wird. Die Streit wird stets in möglichst heimlicher Weise in der Nacht vorgenommen, da es für eine große Schande gilt, wenn jemand eine abschlägige Antwort erhält. Das geschieht man bereits, daß bei den Brautwerbungen am Morgen am Tage ein Stroh hängt. Dann heißt es wohl überall bei den Mädchen: „Sollt a das Schen a hort, der Sannes hat a „Wohler“ Wort gret.“ Mit der Werbung verknüpft wird der Brautwerbungsbezug, der die Braut mit einem Geld und einigen Tausendstücken „in die Frau“ befreit, wobei die Brautverleiher ihm ein Vermögen in die Hand geben. Es kommt dann aber auch zum Ausbruch, daß das Mädchen „reuevoll“ wird, wie ein Verlust es einmal erlebte, daß bei der Brautwerbung die Braut eines Tages mit einem anderen Mädchen erlitten. Auf die verwirrende Frage des Geschicklichen antwortete sie: „Soh, wo wer a n glüht, der lisa lann.“

Merkwürdig ist trotz regem Verkehr mit den russischen Mädchen und Jünglingen das deutsche Volkstum in den Wolga-Deutschen geblieben, wo man noch heute unverfälschtes Schwabisch sprechen hört. In der Schule wird reines Hochdeutsch gelehrt, doch frage den Verfasser unserer Schrift einmal eine reiche Mutter, ob es in Deutschland keine Hochschulen gibt, die in schwäbischer Mundart gelehrt; das Hochdeutsch der „Gartenlaube“ oder des „Lobens“ sei so schwer verständlich. Wirklich ist genau wird das Volkstum dieser merkwürdigen deutschen Niederländer im Süden von den Straßen schon seit langem betrauert, aber für die Zukunft, die es sich erlauben hat, ist eine Stelle in einem Stamme von Deutschen, Bescheidend, wo ein Bauer einem über den beherrschten Wohlstand eines deutschen Nollsteten eräuterten russischen Patrioten die kennzeichnende Antwort gibt: „Was wollen Sie — in ein Rußland kann eben alles, auch und wollen Sie in ausländischer Zeit, in ein schwäbischer Schwab-Bundelam deutsch hat sich unter Wertumtum auch im

anderen eine feierliche Abweichung zeigen muß, deren Grund ... und eingetragenen Namen aus den russischen ...

Man darf sich erhalten, und wohl kann man verstehen, wie tief anheimelnd es für einen deutschen Rußlandbewohner sein mag, wenn er aus der langwierigen Verdrängung ganz plötzlich und unvermittelt in eine kaulische ...

Vom Zielen und Nichten eines Geschickes.

Mit der Analyse der Tragweite der Geschickte mühte auch das Zielen aus Wärdien viel vielfach komplizierter. Es ist ja klar, daß je weiter das Ziel hin bezieht, es um so unvollkommener mit dem letzten Wege erfüllt wird und daß schon aus diesen Grunde die Einwirkung von Nebenkräften bei Ziel- und Nebenwirkungen der Geschickte so wenig wurde. Auch andere Eigenschaften ...

anderen eine feierliche Abweichung zeigen muß, deren Grund ... und eingetragenen Namen aus den russischen ...

Man darf sich erhalten, und wohl kann man verstehen, wie tief anheimelnd es für einen deutschen Rußlandbewohner sein mag, wenn er aus der langwierigen Verdrängung ganz plötzlich und unvermittelt in eine kaulische ...

Ein neues Drama von Sigurd Jonson.

Das junge isländische Drama wachst. Von Johana Sigurdsson, dessen Drama „Vergewissung und sein Weib“ auch bei uns in Deutschland Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden hat, ist sein neues ...

des ersten Aktes bildet, eine düstere und wilde ... in der der verlassene Gesichte durch sich und für die ...

Noch im Zweifel?

(S. 7. A.) Paris, 27. September. Nach dem ...

Griechenlands bewaffnete Neutralität.

Athen, 26. September. Der Belagerungszustand im ...

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

Budapest, 26. September. Nach einer Aufzählung ...

Die englischen Verluste.

London, 26. September. Die getrigte Verlustliste ...

Deutsche Baumvollarläufe in Amerika.

Amsterdam, 27. September. Der Vertriebsleiter der ...

Balkan.

1. Griechenland. Bemerkenswert ist Spech ...

